



Es gibt magische Orte, die entdeckt werden wollen und sich dem Besucher nicht aufdrängen. Einer dieser Orte ist Córdoba. Man kennt sie, diese Stadt im Süden Spaniens, nicht nur dank ihres berühmten Denkmals: der Mezquita-Catedral de Córdoba. Doch die Mezquita ist Fluch und Segen zugleich, denn der zweistündige Besuch gerät schnell zur Stippvisite auf dem Weg nach Sevilla, auf dem Weg nach Granada oder auf dem Weg zu anderen andalusischen Schätzen... *Von Susanne Filter*

Herz aus Gold

Ángel Peralta Astolfi (rechts).
Bewahrer und aktiver Mitgestalter einer
Jahrhunderte alten Reittradition, schöpft
Kraft und Inspiration bei seinen Streif-
zügen durch die Natur.



Toleranz und kulturelle Teilhabe: seit Jahrhunderten leben in Córdoba Menschen der unterschiedlichen Glaubensrichtungen in gegenseitiger Anerkennung und Akzeptanz.



für mich war es purer Zufall, dass ich länger an diesem Ort strandete als zunächst geplant war und sich mir eine spannende, magische und inspirierende Welt eröffnete. In Gesprächen mit Salma al Farouki, eine intellektuelle sowie spirituelle Frau, und Àngel, dem traditionellen und dennoch extrem modernen, jungen Spanier, wurde mir dieser Schatz Andalusiens, der heute mehr denn je europäische und interreligiöse Relevanz besitzt, näher gebracht.

Bereits im zehnten Jahrhundert entstand hier das erste Kalifat und Córdoba wurde nicht nur zum weltweit beachteten wissenschaftlichen Zentrum, sondern darüber hinaus entwickelte sich ein Gedankengut, das im Kern noch heute als Vorbild dienen könnte. Die beeindruckende Bibliothek des Kalifen umfasste mehr als 400.000 Bücher, eine beachtliche Sammlung verglichen mit anderen europäischen Bibliotheken, die sich zu dieser Zeit mit 200 Büchern rühmten. Noch spannender ist der Fakt, dass in dieser Stadt alle Religionen Seite an Seite friedlich miteinander leben konnten, ohne Sanktionen befürchten zu müssen.



Gibt es einen tragfähigen Gedanken, der Orient und Okzident einander näher bringt? Was ist die Basis, für eine Verbindung von islamischem und christlichem Gedankengut? Diese Fragen können hier in Córdoba, der Stadt mit ihrer, aufgrund der kulturellen Vergangenheit gelebten Toleranz, besser beantwortet werden, als an vielen anderen Orten. Córdoba ist in jeder Hinsicht eine authentische Stadt und es lohnt sich, sie zu erobern – im Duft der Orangenblüten.

Salma al Farouki, 75, lernte ich kennen in ihrem Privathaus, das sie der Öffentlichkeit als Papiermuseum zugänglich gemacht hat. An dieser Frau kann man nicht vorbeisehen, es umgibt sie eine Aura, die jeden Raum füllt und ihre blitzenden Augen sprühen vor Energie. Ihr Leben war illuster und stets beeinflusst von Religion, den Erlebnissen ihrer Jugend und der Ehe mit einem brillanten, jedoch umstrittenen, Philosophen. Ihre Kinder und Enkelkinder leben in den USA, Paris und Dubai. Sie sind talentiert und innovativ in ihren Berufen als als Model für Luxusmarken, Musiker oder als Studenten. Modernität und Spiritualität müssen einander nicht ausschließen.

Salma, sind Sie in Córdoba geboren?

Nein, ich wurde 1940 an einem wundervollen Ort geboren, an den ich hoffe, eines Tages zurückkehren zu können. Meine Familie ist aus Palästina und mein Zuhause war kein normales Haus, sondern ein Palast in Jerusalem, aus dem wir vertrieben wurden. Er wurde annektiert zugunsten des “Israel Institute for biological research”, welches sich noch heute dort befindet. Unsere Familie war sehr gebildet, meine Großmutter sprach bereits fünf Sprachen und ich wurde französischsprachig großgezogen. Mein Großvater, ein Großhändler für Zitrusfrüchte, unterhielt Handelsbeziehungen auch nach Deutschland und wurde nach dem Krieg sogar vom deutschen Staat eingeladen, da er sehr zur Lebensmittel Grundversorgung beigetragen hat. Nach der Gründung des Staates Israel war es für uns dort nicht mehr sicher, wir hatten Angst vor Massakern und sind nach Ägypten geflohen als ich acht Jahre alt war. Es war eine Tragödie, wir mussten alles zurücklassen.

Aber sie sind nicht in Ägypten geblieben ...

Mit 30 entdeckte ich den Koran für mich und begann ihn zu lernen und zu lehren. In Ägypten hatte ich Probleme mit meinem Lifestyle, deshalb ging ich in die Schweiz. Alleine, ohne familiäre Unterstützung. In Genf wurde damals gerade ein islamisches Zentrum aufgebaut, bei dem ich mithalf. Später arbeitete ich für die Vereinten Nationen. 1982 schrieb mir ein Freund aus Marokko und erzählte mir von einem Buch, das ein Franzose geschrieben hatte, es hatte den Titel “Versprechen des Islams”. Alles was er mir über das Buch erzählte war so interessant und spannend, das ich es sofort kaufte und las. Der Autor war mein späterer Ehemann Roger Garaudy, einer der bekanntesten Philosophen Frankreichs.

Sind Ihre Kinder und Enkelkinder genauso religiös wie Sie?

Wissen Sie, es geht eigentlich nicht um Religion. Es geht darum, im Leben Entscheidungen zu treffen. An einem bestimmten Punkt muss man sich darüber klar werden, was der Sinn des eigenen Lebens ist und wohin man möchte. Wenn man aus dem Haus geht, und gar nicht weiß, wohin man gehen soll, ist man desorientiert. Jeder braucht Ethik, denn es nützt nichts, den ganzen Tag zu beten, wenn man kein Benehmen hat und andere schlecht behandelt. Ein spiritueller Mensch zu sein, erfordert viel Disziplin. Gleichzeitig geben mir mein Glaube und der Koran viel Energie. Ich werde angeregt, zu reflektieren und mein Hirn zu benutzen. Heute studieren junge Leute Business Administration, aber die alten Wissenschaften, wie Alchemie oder Astrologie, geraten in Vergessenheit, obwohl sie sehr wichtig sind.

Es war Ihr zweiter Ehemann, durch den Sie in den 1980er Jahren schließlich nach Andalusien kamen, nicht wahr?

1982 lernte ich Roger Garaudy kennen. Er folgte der Einladung des Bürgermeisters von Córdoba und ich ging mit ihm. Dieser Bürgermeister hatte eine



Salma al Farouki im Patio ihres Hauses, in dem sie ein Papiermuseum eingerichtet hat. Sie zeigt traditionelles Handwerk als Inspirationsquelle für die Besucher.



Vision für Córdoba: Er plante die Gründung eines Museums, das Roger damals kuratierte und das sich bis heute in der Festung Torre de Calahorra befindet.

Teilten Sie beide die Liebe zum Islam?

Als Roger der kommunistischen Partei beitrug, wurde er Protestant. Aber als er mich heiratete, akzeptierte er den Islam und sagte, er sehe keinen Gegensatz zwischen den drei Büchern, der Bibel, Karl Marx Kapital und dem Koran. Durch ihn habe ich die Liebe zu Andalusien gelernt. Wenn man zum ersten Mal nach Córdoba kommt, sollte man etwas über die Geschichte lesen. Dann wird man besser verstehen und schätzen, was man hier sieht.

Die Stadt und deren Geschichte ist Teil Ihres Lebens geworden, erzählen Sie uns von Ihren Projekten...

Mein Haus ist eines der ältesten in Córdoba und seit 20 Jahren öffentlich zugänglich. Unser Ziel war es, den Menschen in Córdoba die Bedeutung der Stadt zu vergegenwärtigen. Denn es gibt leider die Tendenz, solche Häuser in moderne Apartmentkomplexe umzubauen. Durch die Öffnung unseres Hauses sind andere gerettet worden.

Sie betreiben außerdem ein kleines Papiermuseum...

Cordoba ist nicht nur historisch als Hauptstadt der Wissenschaften relevant, es ist auch der erste Ort in Europa, an dem Papier hergestellt wurde. In meinem Museum zeige ich Besuchern ein klein wenig von der Papier-Herstellung und danach können sie das Haus besichtigen. Die Außenwände meines Hauses sind zugleich Teil der alten Stadtmauer. Die Architektur, wie der offene Innenhof, ist typisch für die traditionelle Bauweise in Córdoba. Man betritt diesen Bereich bevor man ins Innere des Hauses vordringt, von dort gehen dann alle weiteren Zimmer des Hauses ab. Es gibt sogar eine Quelle und meine Gäste aber auch ich empfinden es als sehr einladend. Ich genieße es, Menschen hier zu empfangen, die wertschätzen, was wir hier tun. Es ist ein kulturelles Gesamtprojekt.

Was gehört noch zu diesem Gesamtprojekt?

Ich habe noch ein anderes Haus aus dem 14. Jahrhundert, fünf Minuten entfernt von meinem Casa Andalusi, es ist ein Café für Familien und Moslems. Dort gibt es Halal-Essen und Tee, ein bewusster Kontrast zu den ganzen Bars und Bodegas.

Was möchten Sie Ihren Kindern und Enkelkindern mitgeben?

Ich denke, es ist sehr wichtig zu wissen, was junge Menschen denken und glauben. Mit meinen Enkeln sprechen ich oft über die Geschichte des Propheten, damit sie lernen zu träumen. Man braucht Träume um seine Ziele zu erreichen. Ich versuche, diesen dynamischen Geist in meinen Enkeln zu wecken, damit sie Visionen entwickeln.

Sie kleiden sich in traditionellen Gewändern, gibt es Ausnahmen von der Regel?

Wenn ich wandern gehe oder so, ziehe ich natürlich andere Kleidung an, aber normalerweise fühle ich mich in den traditionellen Kleidern sehr wohl. Ich muss mir keine Gedanken machen, was zueinander passt, und ich habe eine natürliche Klimaanlage bei mir, wenn es im Sommer heiß wird.

Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?

Wir müssen immer träumen und mein Traum wäre es, in mein Land zurück zu kehren und in der Moschee in Jerusalem zu beten. Überall hinreisen zu können, ohne an sämtlichen Checkpoints kontrolliert zu werden. Wenn man in meine alte Heimat reist, wird man oft schlecht behandelt und von Sicherheitskräften erniedrigt. Es ist eine Odyssee... Aber ich bin zuversichtlich, eines Tages in ein friedliches Jerusalem zurück zu kehren. Wer weiß...

Salma, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Salma im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder, die inzwischen auf allen Kontinenten zu Hause sind.





Á

ngel Peralta Astolfi liebt es, in der flirrenden Hitze Andalusiens mit seinem Pferd die typischen Felder zu durchkreuzen. Bei seinen Streifzügen durch das Gelände verschmilzt er mit der Umgebung, besondere Orte ziehen ihn immer wieder an. Wie zum Beispiel die Anhöhe, von deren höchstem Punkt aus er auf Medina-Azahara herabblickt, den ehemaligen Stadtpalast des Kalifaten Abderraman III. und damit einer der bedeutendsten Kultur-Spots Europas.

Ángel, mit 32 Jahren junger Spross einer der größten spanischen Reiter-Dynastien, ist Profi durch und durch. Hier oben, auf den Hügeln außerhalb Córdobas, wohin er der Liebe wegen von seiner Heimat-Ranch in Servilla gezogen ist, fühlt er sich am wohlsten. Auch wenn die Liebe inzwischen zerbrochen ist, er ist geblieben. Als Geschäftsführer der Pferde-Finca Yeguada Almuzara teilt er mit deren Besuchern seine Leidenschaft für das Reiten, den Flamenco und die andalusische Tradition. Neben seinen professionellen Erfolgen als Reiter, hat er es sich zur Aufgabe gemacht, die andalusische Kultur zu pflegen und interessierten Gästen näher zu bringen. In einer Zeit, in der es der spanischen Jugend wie dem gesamten Land an Inspiration und Chancen zu mangeln scheint, ist Ángel der Vertreter eines modernen Spaniens, geprägt durch Tradition und Stolz auf seine Kultur, ohne dabei die Innovation zu vergessen.

Passion liegt offenbar in den Genen, Ángels Großvater Don Ángel Peralta gehört zu den einflussreichsten Stierkämpfern und Pferdezüchtern, mit über 90 Jahren reitet er nach wie vor Shows. Sein Enkel trat in die tiefen Fussstapfen, er kennt kein Leben ohne Pferde. "Das Pferd ist ein fundamentales Element unserer Tradition, angefangen bei der wichtigen Feldarbeit bis hin zu ihrer sozialen Bedeutung als Teil von Festen, der Feria oder auch in der Stierkampfarena. Spanische Pferde sind die besten Kollegen, sie

zu unterrichten, ist wie eine große Liebe zu leben." Tief verwurzelt in seiner beeindruckenden Ahnenreihe gelang es ihm, sich nach seinem Marketing-Studium zu emanzipieren und einen eigenen Weg einzuschlagen. Doch den Pferden blieb er stets treu.

Córdoba wurde für Ángel zum Lebensmittelpunkt: "Das Leben hier ist großartig. Córdoba ist wie deine Ehefrau, es kümmert sich um dich und beruhigt. Sevilla ist eher wie eine Geliebte, sie macht dich ein wenig verrückt."

Auf Yeguada Almuzara bringen Ángel und sein Team seit 2009 den Besuchern die Sinnlichkeit aus dem Zusammenspiel von Pferd und Reiter, Tier und Mensch, Musik und Tanz näher. In Vorführungen erleben sie die Demonstration der klassischen, spanischen Dressur. Temperament und Sinnlichkeit sind bei den einheimischen, tanzen den Schönheiten tief verinnerlicht. In den landestypischen, folkloristischen Roben, die jede rasante Kurve optimal in Szene setzen, tanzen die Frauen zu Flamenoklängen gemeinsam mit den Pferden. Erhaben und



Tanz und Sinnlichkeit zwischen Mensch und Tier: auf den empathischen Shows der Flamenco-Finca können die Zuschauer sich dem erotischen Kitzel nicht entziehen.



verführerisch bewegen sie sich stets im Kontakt zum Tier und dessen Reiter. Andalusische Kultur in Reinform und ab sofort auch für totale Anfänger erlebbar. Ángel entwickelte ein ganz ungewöhnliches Konzept, nämlich die Möglichkeit, für alle Frauen einen Kurs zu besuchen und das Tanzen mit den Pferden zu erlernen. Dabei geht es um weit mehr als das rein sportliche Erlebnis. Frau darf sich ganz als Frau fühlen und in die Haut, besser gesagt das maßgeschneiderte Kostüm, einer feurigen Südspanierin schlüpfen und sich der erotischen Spannung hingeben. Kostüm, ein gedrehter Kurzfilm und die Vorführung vor Zuschauern bleiben ein unvergessliches Erlebnis. "In Andalusien bewundert man die Schönheit, der Pferde, doch die Frauen sind wirklich unglaublich. Wie wandelnde Kunstwerke." Die Bewunderung beruht ganz offenbar auf Gegenseitigkeit, denn auch die stolzen Cowboys genießen einen heißblütigen Ruf. Ángel weiß, wovon er spricht: "Ja, unsere Welt ist eine Welt der Leidenschaft und wir sind alle ein bisschen anders. Vielleicht deshalb unser Ruf als Womanizer. Das Reiten sorgt für Aufmerksamkeit bei den Frauen, aber dann muss der Traum aufrecht erhalten werden, um die Frau zu erobern." Der Gentleman genießt und schweigt verschmitzt.

ii

ppige Zitronenbäume verbreiten einen intensiven Duft, den man sonst nur in Sevilla zu riechen gewohnt ist. Baganvillae und Palmen säumen den repräsentativen Garten, der gleich einer entspannenden Oase das Zentrum des eleganten Patios bildet. Doch hinter den Steinmauern des Palacio del Bailio residiert kein andalusischer Gutsherr, sondern ein fünf Sterne Designhotel, das seinen Gästen einen edlen Mix aus Orient und Okzident bietet.

Seit der Erbauung im 15. oder 16. Jahrhundert steht das historische Anwesen inmitten der Altstadt von Córdoba, umzingelt von einem Labyrinth enger Gassen, die stimmungsvolles Urlaubsflair und die Idee von Andalusien voll befriedigen. Das Hospes Palacio del Bailio gilt als eines der besten Boutique Hotels Europas, was zahlreiche Auszeichnungen aus den letzten Jahren belegen. Das Gebäude wurde liebevoll restauriert, keines der luxuriösen Zimmer gleicht dem anderen. Einige der modern ausgestatteten Räume zieren Fresken, alt und neu bilden auf dem gesamten Anwesen eine stimmige Symbiose.

Symbiose aus Moderne und Tradition mitten in Córdoba's Altstadt: das Palacio del Bailio



Ein Highlight finden Besucher des Designhotels gleich im Eingangsbereich, wo der Glasboden eine Fundstätte aus der Römerzeit gleichermaßen schützt und offenlegt. Hier wandelt der Gast sprichwörtlich auf der hauseigenen Geschichte!

Die versprüht Córdoba ohnehin an jeder Ecke, typische schmiedeeiserne Balkone, üppig bepflanzt, weisen den Fussweg zu Sehenswürdigkeiten, idyllischen Plätzen und hervorragenden Tapas Bars. Wer es vorzieht, im Palacio zu relaxen, hat dort die Gelegenheit, einen ganz besonderen Ort zu erkunden: Bei dem hoteleigenen Spa handelt es sich um ein authentisches römisches Bad, das ganz pur in schummeriger Atmosphäre die Sinne beruhigt.

Das Spanien-weit sehr bekannte Haus bietet unterschiedliche Wohlfühlloasen wie den Innenhof des Hotels, der zum kleinen, feinen Lunch einlädt. Dort genießen Gäste Speisen, die aus exzellenten, regionalen Grundprodukten, wie spanischem Olivenöl, zubereitet werden. In der Sonne oder unter schattigen Bäumen bleibt Niemand von Urlaubsfeeling verschont.

Das weiß auch Córdoba's Geschäftswelt zu schätzen, so trifft man sich hier oft und gern, nicht nur als Tourist. Ein Auto ist nicht nötig, schließlich ist alles sehr gut fussläufig zu erreichen. Das Palacio de Bailio adelt seine Gäste.

Schwimmen im Mondschein: der geheimnisvoll schimmernde Pool ist idealer Ort für kontemplative Momente